

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Hauptstelle Erding: Roßmayrgasse 13 / 1. Stock
85435 Erding
Telefon 08122 / 8920530
Telefax 08122 / 8920550
E-Mail: erziehungsberatung@lra-ed.de
Internet: www.erziehungsberatung-erding.de

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag
von 8:00 bis 17:00 Uhr
Freitag von 8:00 bis 12:00 Uhr

Außenstelle Dorfen: Krankenhaus
Erdinger Str. 17
84405 Dorfen
Telefon 08081 / 3839

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Donnerstag ganztägig
und Dienstagnachmittag

Nach Vereinbarung finden Termine auch außerhalb dieser Zeiten statt.
Anmeldung für die Beratung in Dorfen ist nur in Erding möglich.
Das Angebot der telefonischen Terminvereinbarung wird mehrmals wöchentlich in den Erdinger Zeitungen veröffentlicht.

Trägerschaft: Landkreis Erding

Einzugsgebiet: Landkreis Erding mit 124.063 Einwohnern

2. Personelle Besetzung / Räumliche Ausstattung

Mitarbeiter/innen



Elisabeth Diemer	mit 30 Stunden + 8,5 Stunden Sachgebietsleitung	Leiterin Dipl.-Psychologin, Psych.Psychotherapeutin, Gesprächstherapeutin, Systemische Paar- und Familientherapeutin
Dr.Gisela Hofstätter	mit 30 Stunden	Stellvertretende Leiterin Dipl.-Psychologin, Gesprächstherapeutin
Bodo Kuhbandner	mit 31 Stunden	Dipl.-Psychologe, Psych. Psychotherapeut, Verhaltenstherapeut, Gesprächstherapeut
Angelika Reichmann	mit 19,25 Stunden	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Paar- und Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichentherapeutin

Andrea Uscharewitz	mit 30 Stunden	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Paar- und Familien- therapeutin, Kinder- und Jugend- lichenpsychotherapeutin
--------------------	----------------	--

Jürgen Wagner	mit 32 Stunden	Dipl.-Sozialpädagoge (FH) Systemischer Paar- und Familien- therapeut
---------------	----------------	--

Sabine Wolf	mit 25 Stunden	Dipl.-Psychologin
-------------	----------------	-------------------

Honorarkraft

Doris Knaier	stundenweise	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Supervisorin
--------------	--------------	--

Praktikantin

Miriam Pech	Jahrespraktikantin	Studentin der Sozialpädagogik (FH) seit 01.03.2007
-------------	--------------------	---

Sekretariat

Irene Meyer	mit 38,5 Stunden	Verwaltungsangestellte
-------------	------------------	------------------------

Räume

Hauptstelle Erding:

5 Beratungszimmer von unterschiedlicher Größe

1 Raum zur Mehrzwecknutzung

1 Wartezimmer

1 Sekretariat

drei ineinandergeschichtete Souterrainräume (Spielzimmer) für Gruppen und Einzeltherapie

Außenstelle Dorfen:

2 Beratungszimmer

1 Arbeitszimmer

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Hauptaufgaben der Erziehungsberatungsstelle sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz unter § 28 „Erziehungsberatung“ beschrieben. Dazu kommen noch Fälle in denen sich Überschneidungen der Aufgaben gemäß § 28 mit den Aufgaben nach § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft und in Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung bei der Ausübung der Personensorge), § 35 a (Eingliederungshilfe für seelisch Behinderte) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige) ergeben.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, hält die Erziehungsberatungsstelle Erding folgende Leistungen vor:

Diagnostische Angebote

- Anamnese (Abklärung der Vorgeschichte mit den Eltern)
- Exploration (Abklärung der genauen Problematik und deren Zusammenhänge mit den Eltern, dem Kind / Jugendlichen und anderen beteiligten Personen)
- Verhaltensbeobachtung des Kindes /Jugendlichen in unterschiedlichen Situationen (Gespräch, Spiel, Kindergarten- oder Schulsituation etc.)
- Psychologische Testdiagnostik (Durchführung wissenschaftlich fundierter Testverfahren wie Leistungstests, Fragebögen, projektive Verfahren etc.)
- Systemdiagnostik (Betrachtung des Problems im System der Familienbeziehungen und der sonstigen sozialen Systeme)
- Prozessdiagnostik (Betrachtung der Einstellungen, Erwartungen und Ziele der Klienten; Betrachtung des Beratungs- und Therapieverlaufs etc.)

Beratungs- und Therapieangebote Angebote für Kinder und Jugendliche

- Einzelberatung
- Einzeltherapie (unter Therapie ist hier keine längerfristige Therapie zu verstehen, sondern einzelne gezielt eingesetzte therapeutische Einheiten mit dem Ziel einer Problemveränderung)
- Therapeutische Gruppen zu bestimmten Problemthemen wie Trauer, Trennung der Eltern, Pubertätsproblematik, Ängste, soziale Probleme etc. (die Gruppen werden je nach aktuellem Bedarf gebildet)
- Krisenintervention; in einzelnen Problemkonstellationen auch vor Ort (Mobbing etc.)
- Telefonsprechstunde

Angebote für Eltern und Familien

- Pädagogische Hilfen für Eltern bei Erziehungsfragen
- Beratungsgespräche zur Klärung von Erziehungs- und Familienproblemen und zur Unterstützung im Umgang mit psychischen, sozialen und sonstigen Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen
- Beratungsgespräche in familiären Krisen-, Konflikt- und Belastungssituationen (auch Trennung und Scheidung)
- Vermittlungsgespräche bei außerfamiliären Konfliktsituationen (z. B. zwischen Kindergarten und Eltern)
- Krisenintervention
- Beratungsgespräche als Unterstützung zur (Wieder-) Erlangung der elterlichen Kompetenz
- Familientherapie, Paartherapie, Gesprächstherapie (es sind hier keine längerfristigen Therapien gemeint, sondern gezielt eingesetzte therapeutische Interventionen mit dem Ziel einer Problemveränderung)
- Themenbezogene Elterngruppen (z. B. Hyperaktivität, Elternttraining etc.)
- Telefonberatung
- Grundsätzlich sind alle Angebote in der Regel eine Mischung aus beratenden, pädagogischen und therapeutischen Elementen

Angebote für weitere an der Erziehung beteiligte Personen:

- Beratungsgespräche (auch anonym) für Lehrer/innen, Erzieher/innen und andere Ratsuchende
- Telefonberatung; Krisenintervention

Einzelfallbezogene Kooperation mit anderen Institutionen

- Prävention (Medienarbeit, Vorträge etc.)

Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

- Beteiligung an örtlichen Fachkommissionen (Jugendhilfeausschuss, psychosoziale Arbeitsgemeinschaft etc.)
- Vernetzung von Einrichtungen zur Weiterentwicklung der Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien im Landkreis (z. B. durch themenbezogene Arbeitskreise)

4. Angaben zu den betreuten Familien

4.1 Zahl der Beratungsfälle:

	männlich	weiblich	Gesamt
Gesamtzahlen der Familien	394	338	732
Neuaufnahmen	180	142	322
Übernahmen vom Vorjahr	140	120	260
Wiederaufnahmen	74	76	150
Abgeschlossen	230	208	438

Die Gesamtzahl der Fälle stieg gegenüber dem Vorjahr deutlich an (von 693 auf 732). Vor allem fragten deutlich mehr Familien, die schon in früheren Jahren beraten worden waren, nach einem neuen Termin (Anstieg von 109 auf 150)

Im Vergleich der Geschlechter hat sich das weibliche Übergewicht des letzten Jahres wieder auf das für eine Beratungsstelle übliche Übergewicht bei den Buben zurückbewegt.

4.2 Alter und Geschlecht der angemeldeten Kinder:

Alter	männlich	weiblich
bis 3	14	9
3 bis 6	44	25
6 bis 9	73	73
9 bis 12	117	107
12 bis 15	83	62
15 bis 18	52	56
18 bis 21	10	5
über 21	1	1
Gesamt	394	338

Besonders stark vertreten waren in diesem Jahr die 9 – 12jährigen „Problemkinder“, während der Anteil der über 18jährigen sogar leicht abnahm.

4.3 Nationalität:

	%
Vater – deutsch	76,2
Vater – nicht deutsch	23,8
Mutter – deutsch	76
Mutter – nicht deutsch	24

Von Migration betroffen waren 135 Familien (18,4%).

4.4 Wohnorte der betreuten Familien:

	Klienten
Erding	329
Dorfen	91
Oberding	33
Moosinning	27
Taufkirchen	27
Isen	22
Lengdorf	19
St. Wolfgang	18
Wörth	16
Pastetten	15
Neuching	14
Walpertskirchen	13
Bockhorn	11
Forstern	11
Fraunberg	11
Wartenberg	11
Ottenhofen	10
Berglern	9
Eitting	7
Finsing	7
Buch am Buchrain	6
Langenpreising	6
Kirchberg	5
Inning	4
Hohenpolding	1
Steinkirchen	1

Der Vergleich zum Vorjahr zeigt, dass wesentlich mehr Familien aus Erding in die Beratungsstelle kamen, während der Anteil der Wartenberger zurückgegangen ist. Bei den übrigen Orten gab es nur geringe Verschiebungen.

4.5 Familiensituation:

Von 732 Kindern lebten

		%
bei leiblichen Eltern	424	58,0
bei alleinerziehender Mutter	221	30,1
bei Elternteil mit neuem/er Partner/in	68	9,3
bei alleinerziehendem Vater	18	2,5
Eltern sind verstorben	1	0,1

Der Anteil der Kinder, die bei ihren leiblichen Eltern leben, hat im vergangenen Jahr besonders stark zugenommen.

4.6 Schulform bzw. Kindergarten:

	Kinder/Jugendliche	%
keine Einrichtung	34	4,6
Kindergarten	94	12,8
Sonderschule	8	1,1
Grundschule	304	41,5
Hauptschule	113	15,4
Realschule	74	10,1
Gymnasium	71	9,7
andere Schulform	18	2,4
Ausbildung	10	1,4
sonstiges	6	0,7

Entsprechend der Altersverteilung waren heuer die Grund- und Hauptschüler besonders stark vertreten.

4.7 Wartezeiten:

Erfreulicherweise konnten wir auch in diesem Jahr fast allen Klienten bei der Anmeldung einen Termin für das Erstgespräch innerhalb von ein bis zwei Wochen anbieten. Sogar bei Wünschen von Berufstätigen nach Terminen nach 17 Uhr oder Freitagnachmittag konnten wir in der Regel hilfreich sein.

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

5.1 Anregung zur Anmeldung:

	Anzahl	%
Eltern / sonstiges	312	42,6
Kindergarten / Schule	205	28,0
soziale Dienste (Jugendamt) und andere Institutionen	66	9,0
ehem. Klienten / Bekannte	71	9,7
Ärzte und Kliniken	33	4,5
Polizei / Gericht	20	2,7
Zeitung / Internet	25	3,4

Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass mehr Klienten aus eigener Initiative die Beratungsstelle aufsuchten (337 statt 316). Das spricht einerseits für den guten Ruf der Stelle und das Vertrauen der Eltern in unsere wirkungsvolle Hilfe. Andererseits scheint der Weg in eine Erziehungsberatungsstelle für Eltern immer mehr zu einer „normalen“, selbstverständlichen Möglichkeit zu werden, mit den Schwierigkeiten der Erziehung zurechtzukommen.

5.2 Initiative zur Anmeldung:

	Anzahl	%
Mutter / weibl. Bezugsperson	601	82,1
Vater / männl. Bezugsperson	102	13,9
andere Erziehungsberechtigte	21	1,9
Jugendliche/r	8	1,1

5.3 Anmeldegründe:

Die Gründe, die eine Familie veranlassen, Hilfe in der Beratungsstelle zu suchen, sind sehr unterschiedlich. Wir nennen hier die bei der telefonischen Anmeldung besonders häufig genannten Problemgruppen:

- Aktuelle Krisen und besondere Belastungssituationen (z. B. Suiziddrohung, sexueller Missbrauch, Gewalt, Tod eines Elternteils)
- Konflikte und Beziehungsprobleme in der Familie
- Konflikte in den sonstigen Beziehungen eines Kindes (Schulklasse, Kindergarten, Freunde)
- Elternkonflikte, Trennung, Scheidung, Umgangsrechtsstreitigkeiten
- Psychosomatische Beschwerden oder vermutete psychische Erkrankung eines Kindes (z. B. Essstörungen, Zwangshandlungen, Depressionen, Ängste, Einnässen etc.)

- Entwicklungsauffälligkeiten
- Lern- und Leistungsprobleme, Schuleschwächen
- Allgemeine Erziehungsfragen und Erziehungsprobleme

5.4. Fachliche Einschätzung der Gründe, die zur Beratung führten:

	Anzahl	%
Gesamt: Störungen im Körperbereich	25	2,3
Somatopsychologische Probleme	4	0,4
Psychosomatische Probleme	17	1,6
Störungen durch psychotrope Substanzen	3	0,3
Sonstige Auffälligkeiten im Körperbereich	1	0,1
Gesamt: Auffälligkeiten im Leistungsbereich	347	31,7
Aufmerksamkeitsstörungen	99	9,0
Arbeits- und Leistungsstörungen	239	21,8
Entwicklungsrückstände	9	0,8
Gesamt: Störungen im Gefühlsbereich	196	17,9
Emotionale Labilität	37	3,4
Ängste	42	3,8
Zwänge	3	0,3
Dissozialität	41	3,7
Andere Störungen im Gefühlsbereich	73	6,7
Gesamt: Störungen der Kommunikation	461	42,1
Störungen in sozialen Beziehungen	72	6,6
Auffälligkeiten im Sprechverhalten	7	0,6
Auffälligkeiten im sex. Bereich	6	0,5
Familien- und Partnerprobleme	376	34,4
Gesamt: Allgemeine Fragestellungen	65	5,9

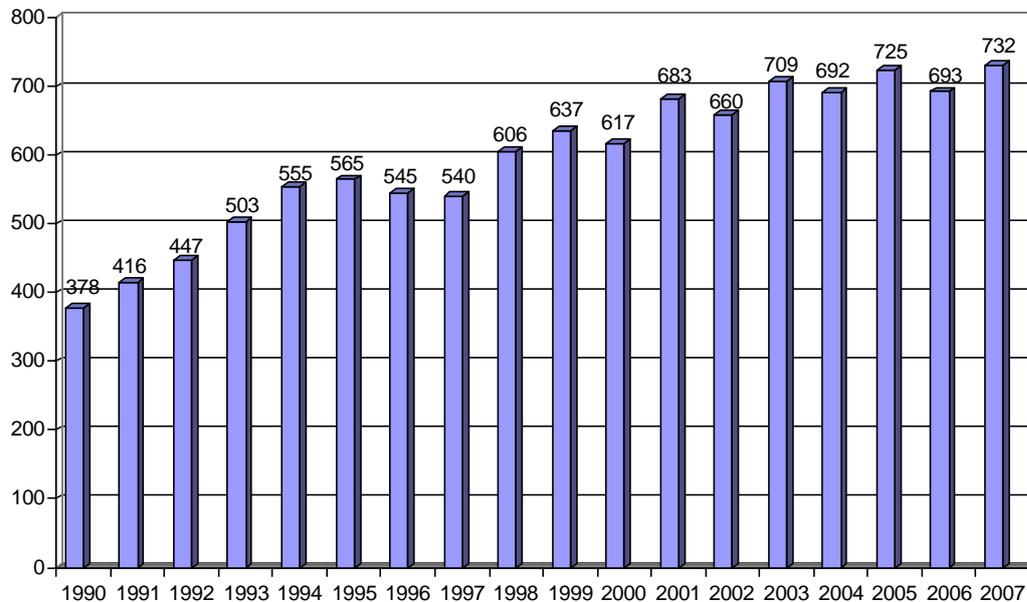
5.5 Trennung / Scheidung:

Bei 258 Familien (34,4 % der gesamten Beratungsfälle) war die Trennung der Eltern aktuelles Problem und Gegenstand der Beratung. Der Anteil dieser Fälle ist wiederum wie auch schon in den letzten Jahren gestiegen.

6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

6.1 Fallzahlenentwicklung:

Fallzahlenentwicklung der Erziehungsberatungsstelle von 1990 - 2007



6.2 Anzahl der Gesprächskontakte bezogen auf die abgeschlossenen Fälle (insgesamt 438):

abgeschlossen nach 1 – 4 Sitzungen	62,4 %
abgeschlossen nach 5 – 10 Sitzungen	19,6 %
abgeschlossen nach 11 – 20 Sitzungen	11,3 %
abgeschlossen nach mehr als 20 Sitzungen	6,8 %

6.3 Beratungssetting:

	%
Familiengespräche	12
Eltern bzw. Elternteil	36,8
Beratung von oder Fallkooperation mit Laienhelferinnen, Kindergärten, Schulen etc.	13
Kind / Jugendlicher	7,5
Gruppe Kinder (Trauergruppe, Hausaufgabenhilfe)	28,8
Gruppe Eltern (ADHS)	1,8

6.4 Klientenbezogene Leistungen / Formen der Beratung:

	%
Beratungen (einzeln und Gruppen)	76,3
Therapie (einzeln)	3,2
Psychologische Diagnostik und Gutachtenerstellung	2,3
Hausbesuche und Hospitationen	2,1
Telefonische Beratungen	5,7
Kooperation mit anderen Einrichtungen	10,3

6.5 Fallzuordnung nach SGB VIII:

Leistung	Paragraph	%
Erziehungsberatung bzw. Hilfe zur Erziehung	28	60,8
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Beratung bei Partnerschaft, Trennung und Scheidung	28 + 17	12,7
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Beratung bei Sorgerechts- und Umgangsfragen	28 + 18	21,7
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Diagnostik einer möglichen seelischen Behinderung	28 + 35 a	4,0
Beratung zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie	16	0,7
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Beratung junger Volljähriger	28 + 41	0,1

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Teilnahme an Fort- und Weiterbildung / Fachtagungen

- LAG-Tagung „Frühe Hilfen“
- Fortbildung „Mentorentraining SAFE – Interdisziplinäre Ausbildung“
- Fortbildung „Auffällige Jungen im Vor- und Grundschulalter“
- Vortrag zum Thema „Depressive Störungen im Kindes- und Jugendalter“
- Fachtagung „Psychotherapeutische Prozesse“
- Vortrag zum Thema „Jugend und elektronische Medien“
- Fachtagung „Hoch strittige Elternkonflikte“
- Fortbildung „Konfrontative Gesprächsführung“

Fallreflexion / Supervision

Externe Supervision (6 x 2 Std./Jahr); teaminterne Fallreflexion in den wöchentlichen Teambesprechungen sowie nach Bedarf

8. Multiplikatorenarbeit / Zusammenarbeit, Projektarbeit

8.1 Kooperation mit Familiengericht und Jugendamt:

In Vorbereitung der zu erwartenden FGG-Reform veränderte und intensivierte sich im vergangenen Jahr die Zusammenarbeit mit dem Erdinger Familiengericht und auch mit der Familiengerichtshilfe des Jugendamtes. Die Initiative dazu ging vom Gericht aus. Die Richter wollten bei allen Sorgerechts- und Umgangsstreitigkeiten die Möglichkeit einer außergerichtlichen Einigung durch Beratung verstärken.

In mehreren Kooperationstreffen überdachten wir die Möglichkeiten und modifizierten die in den „Erdinger Standards“ vom Gericht konzipierte praktische Vorgehensweise. Die gemeinsam entwickelten Standards wurden auch den örtlichen Anwälten und weiteren beteiligten und interessierten Institutionen in einer Diskussionsrunde erläutert.

Die Standards sehen vor, dass den Eltern im Gerichtstermin der Gang zur Beratungsstelle deutlich empfohlen wird und ihnen manchmal sogar ein konkreter Beratungstermin genannt wird. Das Gericht entscheidet also in der Regel den Streit der Eltern nicht mehr per Beschluss, sondern überlässt die Lösung der Beratungsarbeit.

Für die Beratungsstelle bedeutet diese Kooperation einen großen zeitlichen Mehraufwand und fachlich eine meist nicht einfache, anstrengende Arbeit mit „geschickten“, hochstrittigen Klienten. Trotz dieser Tatsache entschlossen wir uns zu dieser Kooperation, da wir denken, dass dieses Verfahren für alle Beteiligten „das richtige Signal“ ist. Bisher erwarteten die Eltern, dass ein Elternteil vor Gericht der „Sieger“ in dem Streit wird. Jetzt wird betont, dass dem Kind / den Kindern die Hauptaufmerksamkeit gelten soll und die Eltern verpflichtet sind, trotz scheiternder Paarbeziehung weiter als Eltern zusammenzuarbeiten und eine für das Kind gute Lösung des Streites zu suchen.

Derzeit haben wir noch zu wenig Erfahrung um den Erfolg unserer Bemühungen beurteilen zu können. Die Zusammenarbeit befindet sich noch in der Erprobungsphase. Immer wieder sind auch Kooperationsbesprechungen der beteiligten Institutionen notwendig, um das Verfahren zu optimieren.

8.2 Kooperationstreffen mit den sozialen Einrichtungen des Landkreises zum Thema „Gewalt in der Familie“ (Teilnahme am Arbeitskreis)

8.3 Kooperationstreffen mit den sozialen Einrichtungen des Landkreises zum Thema „Missbrauch“ (Leitung des Arbeitskreises)

8.4 Überregionale Kooperation der Beratungsstellen im Rahmen der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung)

Projektarbeit

8.5 Laienhilfeprojekt (Hr.Jürgen Wagner, Dipl.-Sozialpädagoge)

Das Laienhilfeprojekt ist ein seit vielen Jahren bewährtes Unterstützungsangebot für Kinder, deren schulische Laufbahn schon früh vom Scheitern bedroht ist.

Es handelt sich dabei um eine mehrmals in der Woche gegebene Einzelbetreuung bei den Hausaufgaben. Es ist eine Unterstützung nach § 13 SGB VIII, der besagt, dass jungen Menschen zum Ausgleich sozialer Benachteiligung und zur Überwindung individueller Beeinträchtigung Hilfe angeboten werden soll, die ihre schulische Ausbildung, berufliche Eingliederung und soziale Integration fördert.

In der Regel werden Grundschüler bzw. Kinder bis zu 12 Jahren aufgenommen (wobei wir immer den Einzelfall prüfen, so dass hier durchaus Ausnahmen gemacht werden), deren soziales Milieu eine häusliche Unterstützung in schulischen Belangen nicht ausreichend bietet, was bedeutet, dass überwiegend ausländische Schüler/innen die Hilfe erhalten.

Im Jahr 2007 kamen 68 Kinder mit der Laienhilfe in Berührung, dabei kamen 49 Helferinnen zum Einsatz. Es ist uns wichtig, die Hilfe unbürokratisch und niedrigschwellig zu ermöglichen.

Die Betreuung bzw. Fortbildung der Helferinnen ist mir ein Anliegen. So wurden auch 2007 wieder 2 Helferinnentreffen (Frühjahr / Herbst) organisiert. Beim ersten machte ich die Helferinnen mit den Grundzügen der Möglichkeit vertraut, einen impulsiven Arbeitsstil in einen reflexiven überzuführen.

Beim zweiten Treffen referierte eine türkische Kommunikationswissenschaftlerin, Frau Dr. Mecilioglu, über türkische Erziehungs- und Familienkultur.

Evaluation:

In ihrer Diplomarbeit untersucht derzeit unsere ehemalige Praktikantin, Frau Westphal, die Wirksamkeit des Laienhilfeprojekts. Die Ergebnisse werden im nächsten Jahresbericht vorliegen.

Ausblick:

Mehr und mehr zeigt sich, dass die Laienhilfe in ihrer bisherigen Betreuungsintensität den Bedürfnissen mancher Familien bzw. Kinder nicht mehr gerecht werden kann. Bei der ursprünglichen Konzipierung 1993, die sich auf Ideen aus den 70er und 80er Jahren gründete, konnte noch von innerfamiliären Erziehungsressourcen ausgegangen werden, die mittlerweile ihre Selbstverständlichkeit eingebüßt haben. Fraglich bleibt, ob diese Defizite mit einer Ausweitung unseres Projektes aufgefangen werden könnten und sollten.

8.6 Hausaufgabengruppe (Miriam Pech, Praktikantin)

Dieses Projekt wurde in Anlehnung an die Laienhilfe im Frühjahr 2006 gestartet.

Die Hilfe bezieht sich auf Schüler/innen, deren Leistungen nicht so schwach sind, dass eine Einzelbetreuung (Laienhilfe) notwendig ist, sie aber dennoch im Bereich Schule Hilfe benötigen, die durch die häusliche Unterstützung nicht gegeben ist oder noch nicht ausreicht.

Bei den beiden Grundschulgruppen nehmen überwiegend ausländische Schüler/innen teil, bei der Hauptschulgruppe ist die Teilnahme von ausländischen und einheimischen Schüler/innen ausgewogen.

Zwei Mal pro Woche treffen sich die Schüler/innen für je 1 ½ Stunden um zusammen Hausaufgaben zu machen und anschließend zu lernen.

In jeder Gruppe ist Platz für bis zu sechs Schüler/innen. Über das Jahr brachen einige Schüler/innen die Hausaufgabengruppe ab, die freien Plätze wurden dann wieder an bedürftige Schüler/innen aus der Warteliste vergeben.

In den beiden Gruppen der Grundschüler sind die Schüler/innen zwischen 9 und 11 Jahre alt und in der Hauptschule zwischen 12 und 14 Jahren.

Sinn des Hausaufgabenprojektes ist es, den Kindern das selbstständige Arbeiten zu vermitteln. Die Notwendigkeit und der Sinn der Hausaufgaben soll den Kindern nahe gebracht werden. Eine effektive Mitarbeit seitens der Kinder ist nur gegeben, wenn die Teilnahme freiwillig ist, die Kinder also gewillt sind, zu lernen.

Durch spielerische Übungen kann der Spaß am Lernen zusätzlich besser vermittelt werden.

Weiterhin dienen die Hausaufgabenbetreuung sowie der regelmäßige Kontakt zu den Kindern dazu, zu erkennen, ob familiäre Probleme das Lernen blockieren. In diesem Fall kann die Hausaufgabenhilfe durch Familienberatung erweitert bzw. unterstützt werden.

Die Hausaufgabengruppe läuft noch bis Ende Januar 2008. Sehr bedürftige Kinder haben aber auch weiterhin die Möglichkeit, Unterstützung zu bekommen.

8.7 AD(H)S – Elterngruppe

(Frau Reichmann, Dipl.-Sozialpädagogin / Herr Kuhbandner, Dipl.-Psychologe)

Im Februar begann wieder eine neue Gruppe für Eltern, deren Kinder von ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom) betroffen sind. Dieses Angebot gibt es inzwischen seit 1999 an der Erziehungsberatungsstelle.

Der Altersschwerpunkt der Kinder liegt bei 7 bis 12 Jahren. Die Kinder können von allen Formen von ADS betroffen sein, sei es mit Hyperaktivität oder ohne, sog. „Träumer“. Auch Mischformen gibt es dabei. Bei allen Formen gleich auffällig sind: Aufmerksamkeitsstörung, Schwankungen im Bereich des Arbeitsgedächtnisses, mangelnde Impulssteuerung und emotionale Überreaktionen.

Die Treffen der Eltern / Mütter finden einmal im Monat statt im Zeitraum von ca. 1,5 Jahren. Da mit den Eltern individuell gearbeitet wird, ist die Teilnehmerzahl auf 7 begrenzt.

Die Inhalte umfassen folgende Schwerpunkte:

- Was bedeutet AD(H)S?
- Wie können Eltern dabei die Entwicklung ihres Kindes optimal unterstützen?
- Medikamente – mehr oder weniger notwendig?
- Hausaufgabensituation
- Gestresste Eltern: Wege der Gelassenheit

An der Zahl der Anmeldungen für die Gruppe wurde der hohe Bedarf der Eltern deutlich, deren Erziehungsalltag oftmals von Stress, Krisen und Unsicherheit geprägt ist.

Auch bei diesem Angebot der Erziehungsberatungsstelle ist der präventive Einfluss besonders wichtig. Wie Statistiken zeigen, sind von ADHS betroffene Jugendliche und junge Erwachsene, besonders gefährdet, Suchttendenzen, Delinquenz oder Gewaltbereitschaft zu entwickeln. Dies gilt v. a. dann, wenn die Störung nicht erkannt wurde und keine entsprechenden Interventionen folgten.

Die Eltern nahmen das Angebot sehr gut an. Sie schätzten besonders den entlastenden Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen und die hilfreichen Überlegungen, den Alltag mit den Kindern wieder konstruktiver zu erleben.

8.8 Bücherlust statt Lesefrust (Frau Wolf, Dipl.-Psychologin)

Einleitende Überlegungen:

Die Familie spielt für die Lesemotivation der Kinder eine sehr entscheidende Rolle. Andererseits wachsen immer mehr Kinder in lesefernen Elternhäusern auf. Das Projekt „Bücherlust statt Lesefrust“ sollte dieser Entwicklung entgegen wirken.

Neuere Forschungsergebnisse zeigen, dass ein direkter Zusammenhang besteht zwischen der Lesemotivation von Kindern und dem Wunsch der Kinder nach Gesprächen mit Eltern und Freunden über die Inhalte der gelesenen Bücher.

Zum anderen zeigen die Ergebnisse, dass ein hoher Prozentsatz an Kindern zwischen der 2. und 4. Klasse das Interesse an Büchern verliert (vor allem Jungen). Kinder lesen am liebsten Bücher mit abenteuerlichem Inhalt oder Sachbücher.

Schlussfolgerungen für das Projekt:

- Zielgruppe für das Projekt sind Kinder aus lesefernen Elternhäusern, im Besonderen Jungen im Alter der 2./3. Klasse
- Inhalt sollte von Kindern mitbestimmt werden
- wichtig sind anschließende Gespräche über die Inhalte des Gelesenen
- Elternabende mit Informationen über Medienerziehung und Lesevorbildern

Rahmenbedingungen und inhaltliche Umsetzung des Projekts:

Die Projektgruppe hat in Kooperation mit dem Caritas-Kinderhort Erding in dessen Räumen und mit Kindern aus den Hortgruppen stattgefunden. Von Januar bis Juni 2007 wurden 20 Gruppenstunden und zwei Elternabende unter der Leitung von Dipl.-Psychologin Steffanie Schießmann durchgeführt. Die Gruppe setzte sich aus 8 – 10 Kindern der 2. bis 4. Jahrgangsstufe zusammen, dabei überwog der Mädchenanteil, trotz aktiver Auswahl.

Während der Durchführung wurden folgende Methoden angewendet:

- Vorlesen von spannenden Büchern in ruhiger, angenehmer Atmosphäre
- Gespräche mit Kursleiterin über dargestellte Situationen und Figuren
- Malen von Bildern und Schreiben von Briefen an einzelne Figuren
- Gemeinsames Lesen von Anfang der Geschichte, danach gemeinsames Überlegen, wie die Geschichte weitergehen könnte (die Geschichte zur eigenen Geschichte machen)
- Auseinandersetzung mit dem Verhalten und den Gefühlen einzelner Figuren der Geschichte
- Rollenspiele, um die Geschichte und die Gefühle der Figuren erfahrbar zu machen → die Kinder lernen so, sich in die Figuren hinein zu versetzen
- Präsentation der Ergebnisse (gelesene Bücher, gemalte Bilder und geschriebene Bücher) vor Publikum (Eltern, Horterzieher und alle Kinder des Hortes) → gerade bei Kindern von lesefernen Elternhäusern ist die Einbindung der Eltern besonders wichtig

Zum Einstieg wurde gemeinsam das Buch „Die fürchterlichen Fünf“ erarbeitet. Später standen den Kindern Bücher zur Verfügung, die dem Entwicklungsstand und den Vorlieben der Kinder entsprachen.

Elternabende:

Die Eltern bekamen zu Anfang des Projektes allgemeine Informationen über den Umgang mit Medien und deren Wirkung auf Kinder. Das Projekt wurde ihnen vorgestellt und die Eltern erhielten Hinweise, wie sie zu Hause die Kinder bei der Umsetzung des Projektes unterstützen können.

Am zweiten Elternabend, der am Ende des Projektes stattfand, wurden den Eltern auf den Einzelfall bezogene Hilfestellungen und Hinweise gegeben, um die Lesemotivation ihrer Kinder im Alltag zu fördern.

Zielsetzung und Weiterführung des Projektes

Das Projekt bot Kindern aus lesefernen Elternhäusern die Möglichkeit Lust am Lesen zu entwickeln. Zugleich zeigte es den Eltern Wege auf, ihre Kinder darin zu unterstützen. Durch die vielfältigen Methoden wurde den Kindern gezeigt, sich mit den Figuren der Geschichten zu identifizieren und sich in Charaktere hinein zu versetzen. Diese grundlegenden Fähigkeiten ermöglichten es den Kindern in Büchern Spannung, Freude, Traurigkeit, eben Gefühle zu erfahren und damit beim Lesen eines Buches Leselust zu erleben. Um die erzielten Erfolge auch langfristig zu etablieren und zu stabilisieren, wurden den Hortmitarbeiterinnen von Frau Schießmann die Inhalte des Projekts in einer weiteren Veranstaltung vorgestellt. Die Weiterführung des Projektes ist damit gesichert und obliegt nunmehr den Mitarbeiterinnen des Hortes.

Die Durchführung des Projekts wäre sowohl für weitere Institutionen, wie zum Beispiel Mittagsbetreuungen, als auch als offene Gruppe für Kinder denkbar.

8.9 Trennungs- und Scheidungsgruppe – Ein Gruppenangebot für Kinder von 7 – 10 Jahren (Andrea Uscharewitz, Dipl.-Sozialpädagogin)

Trennen sich Eltern, bedeutet dies für Kinder eine große Veränderung ihres bisherigen Lebens. Oftmals haben Kinder schon vor der eigentlichen Trennung Konflikte und Streit zwischen den Eltern in unterschiedlicher Form mitbekommen. Schwierig für ein Kind wird es, wenn es sich mit einem Elternteil solidarisieren soll oder es aus Liebe eine Vermittlerrolle einnimmt. Das Kind versucht sich in so einer Situation häufig zurückzunehmen, seine eigenen Bedürfnisse und Meinungen zurückzustellen. Oft tritt zudem eine gehäufte Unsicherheit auf, was wem erzählt werden darf bzw. welche Konsequenzen dies hat. Da die Eltern in dieser Zeit häufig sehr mit sich selber beschäftigt sind, zweifeln die Kinder mitunter an der Liebe und Zuneigung der Eltern. All dies löst Angst, Hilflosigkeit und Wut aus, führt häufig zu Selbstwertproblemen und Schuldgefühlen. Wichtige, anstehende Entwicklungsprozesse können nicht mehr adäquat vollzogen werden, d. h. altersgemäße Bedürfnisse geraten in den Hintergrund.

Anliegen eines Gruppenangebotes für Kinder aus Trennung- und Scheidungsfamilien ist es deshalb, eine Unterstützung und einen Raum anzubieten, in dem sich die Kinder gemäß ihrer individuellen Möglichkeiten mit dem Thema auseinandersetzen können und Wege finden, die neue Situation anzuerkennen und angemessen in ihr Leben zu integrieren.

Das Gruppenangebot soll helfen, Bewältigungsstrategien für die Konflikte des Kindes aufzuzeigen und entsprechende Fähigkeiten zur Problemlösung zu entwickeln.

Ziel ist es weiterhin, die Kinder aus ihrer Isolation, Sprachlosigkeit und Ohnmacht zu befreien, sie zu entlasten und ihre Ressourcen zu stärken.

Das stark emotional behaftete und teilweise tabuisierte Thema der Trennung und Scheidung soll für die teilnehmenden Kinder offener und selbstverständlicher werden.

Darüber hinaus ist ein weiteres wichtiges Ziel der Gruppenintervention, dass die Kinder die Erfahrung machen, mit ihrem Problem nicht alleine zu sein. Es gibt gleiche Betroffenheit und dies führt zu gegenseitiger Anteilnahme und Unterstützung.

Dort darf die Erfahrung gemacht werden, dass es möglich ist, eigene Gefühle, Vorstellungen und Verhaltensweisen genauer wahrzunehmen, zu steuern und aktiv zu beeinflussen.

In einer für die Kinder sehr unsicheren und krisenhaften Zeit stellt die Gruppe einen geschützten Rahmen dar, der ihnen gut tut.

Das Konzept und die damit verbundene Wahl der Verfahren und Medien ist auf eine stützende und gleichzeitig entlastende Arbeit mit den Kindern ausgerichtet.

Die Arbeit mit den Erwachsenen, die begleitend zur Gruppe angeboten wird, ist ebenso wichtiger Bestandteil, weil dadurch Verständnis und Wahrnehmen von verschiedenen Zusammenhängen entwickelt wird.

Diese Auseinandersetzung und Beschäftigung mit dem eigenen Verhalten und dem der Kinder fördert die nächsten Wachstumsschritte.

Im Berichtsjahr boten wir eine Trennungs- und Scheidungsgruppe an, die im Januar 2007 begann. Es fanden 12 Treffen á 1 ½ Stunden und 3 Erwachsenenabende statt.

8.10 Gruppe für Mädchen in der Pubertät – ein unterstützendes Angebot für Mädchen zwischen Kindheit und Jugend

(Frau Uscharewitz, Dipl.-Sozialpädagogin / Frau Mosner-Fischer, Dipl.-Sozialpädagogin)

Mit dem Übergang von der Kindheit zur Jugend tritt im Außen und Innen von Mädchen eine große Veränderung ein.

Einerseits kein kleines Mädchen mehr und andererseits noch keine erwachsene Frau.

Für manches, was vielleicht Spaß macht, schon zu alt zu sein oder alt genug zu sein für etwas, was nicht Spaß macht. Und anderes ist noch nicht erlaubt.

- Wer oder was bin ich dann mit 14 oder 15 Jahren?
- Auf welchem Weg bin ich?
- Wohin soll ich gehen?
- Was ist mir wichtig und warum?
- Wer will ich sein oder werden?

Dies sind Fragen, die in dieser Zeit wichtig sind und Antworten brauchen. Eine Möglichkeit, den Antworten näher zu kommen, kann eine Mädchengruppe sein. Dabei kann jede Teilnehmerin durch Unterstützung der Gruppe an einem für sie realistischen und positiven Selbstkonzept arbeiten und erfährt Förderung in der eigenen Identitätsfindung.

In diesem geschützten Rahmen können sich die Mädchen austauschen und offen über für sie wichtige Fragen und Themen reden und diskutieren.

Die angebotene Mädchengruppe begann im März 2007. Es fanden insgesamt 11 Treffen statt, wobei sich die Gruppe 1x wöchentlich für 1 ½ Stunden traf. Zusätzliche Erwachsenenarbeit erfolgte auf Wunsch der Erziehungspersonen im Rahmen der Beratungsstelle.

8.11 Arbeitskreis „Gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“

(Dr. Gisela Hofstätter, Dipl.-Psychologin)

Seit Oktober 2003 besteht ein fester Arbeitskreis aller Institutionen / Stellen im Landkreis Erding, die mit unterschiedlichem Arbeitsauftrag Hilfe bei Problemen mit sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen anbieten.

Ziele sind die bessere Vernetzung der fachlichen Kompetenzen, die Information der Bevölkerung, die Unterstützung für beruflich an der Erziehung beteiligte Personen wie Lehrer und Kindergartenpersonal und die Organisation gemeinsamer Fortbildungen.

Dieser Arbeitskreis wurde auf Anregung der Erziehungsberatungsstelle gegründet. Er wird von Frau Dr. Hofstätter geleitet.

Im Jahr 2007 fanden 3 Zusammenkünfte statt mit folgenden Themenschwerpunkten:

- Darstellung des Vorgehens von Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft bei Fällen von sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen
- Was ist zu tun bei Verdacht im Kindergarten und in der Schule?
- Präventive Arbeit mit Kindern im Kindergartenalter und in der 1./2. Grundschulklasse anhand eines Puppentheaters („Mut macht stark“ von der Puppenspielerin Beate Welsch und Christine Zach, Beauftragte der Polizei für Frauen und Kinder beim Polizeipräsidium Muenchen)

9. Öffentlichkeitsarbeit / Prävention

- Beteiligung am Aktionstag des Landkreises „Kinder sind unsere Zukunft“ (ARD-Themenwoche)
- **Telefonische Beratung für Schüler/innen**
(Hr. Kuhbandner, Dipl.-Psychologe)

Im Jahr 2007 wurde von der Erziehungs- und Familienberatung, Außenstelle Dorfen, eine telefonische Beratung für Schüler/innen eingerichtet, die auch anonym in Anspruch genommen werden konnte. Dieses Angebot bestand einmal in der Woche an jedem Mittwoch um 13 Uhr für eine Stunde. Dafür wurde mit einigen Schulen in und um Dorfen Kontakt aufgenommen und vor Ort mit Plakaten darauf hingewiesen. Dieses Angebot wurde auch in Anspruch genommen.

Einige Schüler/innen riefen nur informell an, um sich über die Art und den Zweck der Beratung zu erkundigen und werden so gegebenenfalls wissen, wohin sie sich wenden können, wenn sie Rat oder ein Gespräch suchen.

Andere hatten aber auch aktuell Probleme, z. B. mit ihren Mitschülern, oder zu Hause mit ihren Eltern und wollten mit jemanden darüber sprechen, oder suchten Unterstützung für ihre Position. So kam es vor, dass eine Schülerin ihre Eltern dazu bewegen konnte, mit ihr die Erziehungsberatung aufzusuchen, um so eine Lösung zu finden.

Über dieses Angebot kann unter anderem Heranwachsenden die Erfahrung nahegebracht werden, dass es noch andere Möglichkeiten gibt, mit Konflikten umzugehen, als sich in einen Machtkampf mit den Eltern zu verrennen, in dem sie sich meistens als unterlegen erleben und deshalb oft um so verbissener in eine Konfrontation stürzen.

10. Nachrichten und Informationen

Keine

Für den Tätigkeitsbericht verantwortlich

Elisabeth Diemer
Dipl. Psychologin
Leiterin der Erziehungs- und
Familienberatungsstelle